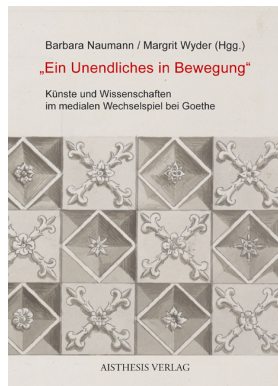


Leseprobe

# „Ein Unendliches in Bewegung“

Künste und Wissenschaften  
im medialen Wechselspiel bei Goethe

Herausgegeben von  
Barbara Naumann und Margrit Wyder



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2012

*Abbildung auf dem Umschlag:*

Johann Heinrich Meyer: Deckenentwurf für das Römische Haus, um 1798.  
Klassik Stiftung Weimar, Museen, KK 2754.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2012  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-882-1  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
Hans-Georg von Arburg Durchbrochene Arbeit. Autobiographie als Selbst(re)konstruktion in Goethes ,Knabenmärchen‘ <i>Der Neue Paris</i> .....	11
Edith Anna Kunz „Vorhallen“ und „Heiligtum“. Text- und Kunstkonzept von Goethes <i>Propyläen</i> .....	35
Dominik Müller Erzählte Systematik. <i>Der Sammler und die Seinigen</i> vor dem Hintergrund von Goethes Zusammenarbeit mit Friedrich Schiller und Johann Heinrich Meyer .....	51
Martin Dönike Goethes Winckelmann. Zur Bedeutung der altertumswissenschaftlichen Studien Johann Heinrich Meyers für das Antikebild des Weimarer Klassizismus .....	69
Margrit Wyder Mensch und Ungeheuer. Versuch zu Johann Heinrich Meyers Bild <i>Ödipus löst das Rätsel der Sphinx</i> .....	85
Johannes Grave Späte Einsicht. Goethe und Meyer im Dialog über die Geschichte der Druckgraphik .....	127

Gabriele Busch-Salmen	
„Träger von allem [...], was die neuere Zeit an Kunst und Kunststücken gefunden und begünstigt hat“.	
Goethes <i>Proserpina</i> als Gesamtkunstwerk .....	143
Johannes Anderegg	
Über Ironie und Musik in Goethes <i>Faust</i> .	
Fünf Skizzen .....	163
Fritz Egli	
„E i n e Manifestation des Urwesens“.	
Die Musik in Goethes Denken .....	183
Barbara Naumann	
Stimmen vernünftiger Leute.	
Streichquartett und Gespräch .....	205
Robin Rehm	
„Beweglichkeit der Farbe“.	
Goethes Foliotafel der <i>Beyträge zur Optik</i> und die harmonischen Farbkombinationen Philipp Otto Runge von 1810 .....	221
Peter Schnyder	
Grund-Fragen.	
Goethes Text <i>Über den Granit</i> als „Ur-Ei“ der Wissensrepräsentation	245
Sabine Mainberger	
Hypothetische Landschaften.	
Zu geologischen Zeichnungen Goethes .....	265
Margrit Wyder	
Zeit im Bild.	
Zur Entstehung geologischer Phasendarstellungen bei Goethe .....	295
Siglenverzeichnis .....	325
Die Autorinnen und Autoren des Bandes .....	327

## Vorwort

Goethe hat sich in vielen seiner Texte der Beziehung und den Übertragungsvorgängen zwischen den Künsten gewidmet. Er war nicht nur Dichter und Naturforscher, sondern hatte bekanntlich auch selbst Ambitionen auf dem Gebiet der bildenden Kunst. Zeichnen und Malen gehörten zu den von ihm immer wieder und in verschiedenen Zusammenhängen – auf Reisen, in der Naturforschung – geübten Ausdrucksformen. Zugleich war die bildende Kunst ein Universum, in dem sich Goethe als Betrachter, Sammler, Kritiker und sogar Darsteller – nämlich in den *Tableaux vivants* – betätigte. Auch suchte er Kontakt zu Künstlern und beförderte Ausstellungswesen und Kunstkritik in Weimar. Über den bemerkenswert langen Zeitraum von rund vierzig Jahren hinweg diente ihm dabei der Austausch mit Johann Heinrich Meyer (1760-1832) als beinahe tägliches kunstwissenschaftliches Praktikum. Meyer, der Schweizer Maler, Kunsthistoriker und -kritiker, unterrichtete unter anderem an der Weimarer Zeichenschule; er ging in Goethes Haus ein und aus, er beriet Goethe in sämtlichen Kunstbelangen. Die freundschaftliche Beziehung zu Meyer hatte während Goethes erstem Aufenthalt in Italien (1786-88) begonnen und setzte sich in Weimar fort, und zwar in solch unterschiedlichen Projekten wie Preisaufgaben für bildende Künstler, Bühnendekorationen, innenarchitektonischen und dekorativen Entwürfen für das Schloss und für Goethes Wohnhaus. Dazu kamen pädagogische Aktivitäten wie der Unterricht und die „Geschmacks-Bildung“ für breitere Schichten an der Zeichenschule. Überdies unternahm Meyer im Rahmen einer ab 1795 mit Goethe geplanten Enzyklopädie Italiens kunsthistorische Forschungen, aus denen die Zeitschrift *Propyläen* (1798-1800) erwuchs.

Der Person und dem Wirken des schon zu Lebzeiten durchaus ambivalent als „Kunstmeyer“ bezeichneten Malers und Kunsthistorikers – für schweizerische Ohren klingt der Begriff deutlich weniger pejorativ als für deutsche – war im Jahr 2010 eine Ausstellung im Zürcher Literaturmuseum Strauhof gewidmet. Eine der Herausgeberinnen dieses Bandes, Margrit Wyder, kuratierte diese Ausstellung, die aus Anlass von Meyers 250. Geburtstag in seiner Heimatstadt durchgeführt wurde. Im Kontext dieser Ausstellung entstand in enger Zusammenarbeit mit Barbara Naumann das Konzept zweier Tagungen, die zum einen den wissenschaftlichen Rahmen für die Ausstellung bildeten und zum anderen den Fokus auf die Interaktion der Künste

bei Goethe und die Intermedialität erweiterten. Der vorliegende Band, der ebenfalls in Kooperation zwischen Barbara Naumann und Margrit Wyder realisiert wurde, präsentiert Vorträge beider Tagungen und ergänzt sie um einige Originalbeiträge.

Dieses Buch möchte zeigen, dass der Aspekt der *artistischen und medialen Transformation* für Goethes Schaffen grundlegend ist – und damit neben den viel diskutierten Prinzipien wie der Metamorphose oder Polarität und Steigerung vermehrte Beachtung verdient. Unter dem Gesichtspunkt medialer Transformation schlägt Goethe nicht nur immer wieder Brücken zwischen den Wissenschaften und Künsten, sondern er bewegt sich im Raum der Übertragung der Künste, um Darstellungs-Defizite auszugleichen und die sinnliche, die ästhetische Seite der Kunst in ihrer ganzen Komplexität, nämlich als ein Spiel verschiedener medialer Ausdrucksformen, zur Darstellung zu bringen.

Die mediale Übertragung und künstlerische Transformation, die man bisher als Hauptgeschäft der frühromantischen Kunsttheorie – vor allem bei Friedrich Schlegel und Novalis – angesehen hat, prägen auch die Künste in Weimar an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert und damit eben auch Goethes Werk. Sein intensiver Austausch mit Meyer vollzieht sich ebenfalls vor diesem Prospekt des produktiven Medienwechsels. Insofern versteht sich dieser Band auch als ein Beitrag zu der Forschung, die den einst starren Klassikbegriff um neue, dynamische Facetten bereichert. Weiter stehen Fragen der Ästhetik und der Narrativität von Wissenschaft zur Debatte. Alle hier versammelten Beiträge sind sich bei der Verschiedenheit ihrer Gegenstände einig darin, dass Kunst nicht als absolutes, selbstgenügsames System verstanden werden kann, sondern im Hinblick auf die Selbstreflexion der Kunst als Medium und daher im Hinblick auf Modi medialer Vermittlung diskutiert werden soll. An einer Vielzahl bisher wenig beachteter Materialien und künstlerischer, auch personeller Konstellationen umkreist der Band diese These.

Auf Meyers weitreichende Beiträge zur Weimarer Ästhetik um und nach 1800 gehen insbesondere die Aufsätze von Dominik Müller, Martin Dönike, Margrit Wyder, Johannes Grave und Gabriele Busch-Salmen ein. Edith Kunz liest die Zeitschrift *Propyläen*, ebenfalls ein Produkt der Kooperation zwischen Meyer und Goethe, als ein „Abbauprojekt“ des Klassizismus, dessen Textkonzept zu einer Ästhetik der Fragmentierung vordringt. Hans-Georg von Arburg legt in Goethes „Knabenmärchen“ *Der Neue Paris* ein

quasi-architektonisches Prinzip frei, das bei der Konstruktion einer autobiographischen Perspektive wirksam ist. Die Funktionalisierung der Musik in Goethes *Faust* untersucht Johannes Andregg; einen Blick auf den Zusammenhang von Musik und Gesprächskultur wirft Barbara Naumann; der intermediale Bezug der Musik zu anderen Künsten wird bei Fritz Egli in der Theorie und wiederum im Beitrag von Gabriele Busch-Salmen in der Bühnenpraxis beleuchtet. Kunst- und wissenschaftshistorische Aspekte der Farbenlehre und der Bildtypen, die Goethe zu ihrer Vermittlung entwickelt hat, diskutiert Robin Rehm. Goethes Rede von der Geologie im Text *Über den Granit* als ein Beispiel vielstimmiger Inszenierung der Wissensrepräsentation im Medium der Sprache behandelt Peter Schnyder. Sabine Mainberger schließlich untersucht, im Dialog mit Margrit Wyder, Übertragungsphänomene zwischen Kunst, Wissenschaft und Illustrationstechnik bei der Visualisierung von Goethes geologischen Hypothesen. Alle Beiträge umkreisen das titelgebende Diktum Goethes aus der Schrift *Winkelmann und sein Jahrhundert* (1805), dass „in der Kunst, wie im Leben, kein Abgeschlossenes beharre, sondern ein Unendliches in Bewegung sei“ (MA 6.2, 368).

Ermöglicht wurden die Tagungen und damit auch ihre hier publizierten Ergebnisse durch Beiträge des Schweizerischen Nationalfonds, der Hochschulstiftung der Universität Zürich und der Goethe-Stiftung für Kunst und Wissenschaft, denen wir hiermit unseren Dank aussprechen. Als Organisatoren zeichneten die Goethe-Gesellschaft Schweiz und das Deutsche Seminar der Universität Zürich, vertreten durch Margrit Wyder und Barbara Naumann. Das Collegium Helveticum und die Stiftung Bibliothek Werner Oechslin ermöglichten als Tagungsorte den Austausch zwischen den Forschenden und den Kontakt zu einem interessierten Publikum und trugen damit wesentlich zum fruchtbaren Verlauf der Veranstaltungen bei.

Für seine tatkräftige Unterstützung bei der Redaktion des Bandes danken wir herzlich Marc Caduff.

Zürich, im Frühjahr 2012  
Die Herausgeberinnen